Naturpark
Teutoburger Wald
Eggegebirge

Kulturlandschaft – Wandern und Genießen

im Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge

www.naturpark-teutoburgerwald.de

URLAUBSREGION
TEUTO
TEUTOBURGER WALD

Inhalt

Kulturlandschaft - Wandern und genießen	4
Alles unberührte Natur?	6
1. Wald, Feldgehölze, Hecken	12
Historische Waldnutzungsformen	12
Moderne Waldnutzungsformen	16
Feldgehölze, Gebüsche, Hecken	18
Heiden	20
2. Grünland	22
Obstwiesen	23
Magerrasen	25
3. Ackerland	28
4. Wasser und Gewässer	30
5. Regionale Produkte – Regionale Identität	32
Impressum	34

Wander-Tipps

Genießer-Tipps

Kultur-Tipps

Kulturlandschaft – Wandern und Genießen

Regionale Produkte – Regionale Identität

Unser Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge ist eine Region, in der ausgedehnte, wildreiche Wälder und liebliche bäuerliche Kulturlandschaften mit Obstwiesen, Hecken, Äckern und Rainen zum Durchatmen und zum Erholen einladen. Die Schönheit dieser Landschaft wird von Wanderern und Naturfreunden aus aller Welt geschätzt – geschätzt werden auch die abwechselungsreichen Gaumenfreuden und die außergewöhnlichen Geschenkideen, die hier bei uns zu finden sind.

Mit dem Projekt „Regionale Produkte – Regionale Identität“ macht sich der Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge nun stark für diese einzigartigen regionalen Produkte und mancher Naturfreund fragt sich: Was hat die kommerzielle Nutzung der Landschaft im Naturpark mit deren Schutz zu tun?

Nun, Ökologie und Ökonomie sind in der Landschaft des Naturparks Teutoburger Wald / Eggegebirge eng miteinander verknüpft, sind die beiden Seiten einer Medaille. Denn die herrliche Landschaft, die auf den vielen Wanderwegen des Naturparks erlebt werden kann, ist eine seit mehr als einem Jahrtausend vom Menschen nach seinen Bedürfnissen gestaltete Kulturlandschaft, die sich mit den Veränderungen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktionsmethoden ebenso veränderte wie mit schwankender Besiedlungsdichte und veränderten Lebensgewohnheiten. Was in dieser Landschaft gedieh und noch heute gedeiht, wurde und wird hier auch genutzt, verarbeitet, gekauft und konsumiert.

So bieten regionale Lebensmittel und regionale Küche die großartige Möglichkeit, sich die Region „auf der Zunge zergehen zu lassen“, denn „Liebe geht (auch) durch den Magen“.

Wer also seine große Liebe sucht: herzhafte Wurst und würzigen Käse, handgebrautes Bier und frische Obstsäfte, knackiges Gemüse und leckere Marmeladen, Fruchtaufstriche und Liköre, der ist beim Direktvermarkter vor Ort genau richtig!

Der Absatz lokaler Produkte fördert nicht nur die Wertschöpfung in der Landwirtschaft und den verarbeitenden Betrieben, sondern trägt getreu dem Motto „Schutz durch Nutzung“ durch die Sicherung der Bewirtschaftung zum Erhalt der Kulturlandschaft bei.

Zugleich setzt man mit dem Genuss regionaler Produkte ein ganz persönliches Zeichen: gewachsene Kulturlandschaft gegen weltweite Massenproduktion, einzigartige Genüsse gegen geschmacksnormierte Standardprodukte, bunte Artenvielfalt gegen gentechnisch erzeugte Monotonie.

Produkte, die in besonderer Weise dazu beitragen, die gewachsene Kulturlandschaft zu erhalten, werden mit dem Regionalsiegel des Naturparks ausgezeichnet. Diese Produkte müssen im Naturpark hergestellt worden sein oder aus einheimischen Rohprodukten bestehen; im Zusammenhang mit Nutztierhaltung müssen verschärfte Tierschutzkriterien eingehalten werden. Bestehende Initiativen aus der Region werden eingebunden.

Alles unberührte Natur?

Das mag man so empfinden, wenn man durch die großen Waldgebiete des Teutoburger Waldes, des Eggegebirges oder des Lippischen Südostens wandert. Aber nein, es gibt im Naturpark keine vom Menschen unbeeinflusste Naturlandschaft. Seit der mittleren Steinzeit siedeln Menschen in dieser Region und wichtige Handelsrouten verliefen (und verlaufen heute noch) über die Pässe durch Teutoburger Wald und Eggegebirge. Seit etwa 4.500 v. Chr. wird hier Landwirtschaft betrieben und von den Römern bis zu den Preußen trugen viele Nationen zur Gestaltung der Landschaft bei.

Im 8. Jahrhundert n. Chr. war die Region Ort bedeutender kriegerischer Auseinandersetzungen und auf manchem Berg findet man noch heute die Wälle der Befestigungsanlagen dieser Zeit. Hier entschied Karl der Große den Konflikt mit den heidnischen Sachsen zugunsten der christlichen Franken. 776 gründete er die Kaiserpfalz in Paderborn. Im Zuge der Sachsenmission wurde auch das Kloster Corvey gegründet, das sich schnell zum missionarischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum der Region und ganz nebenbei zu einem der reichsten Klöster Nordwestdeutschlands entwickelte. Die folgenden Jahrhunderte des Mittelalters waren geprägt durch Kloster- und Stadtgründungen, Bevölkerungswachstum und der Rodung großer Waldgebiete.

Zu Beginn der Neuzeit bestanden auf dem Gebiet des Naturparks noch die Landesherrschaft des Bischofs von Paderborn und das kleinere Territorium des Abtes von Corvey, außerdem die weltlichen Herrschaften der Grafschaften Ravensburg und Lippe. Die bedeutendsten Städte waren die Hansestädte Warburg, Brakel und Lemgo sowie der Weserhafen Höxter.

Diese am Ende des Mittelalters erreichten politischen Grenzen blieben bis um 1800 weitgehend erhalten; im Fall Lippes sogar bis 1945. Sie manifestierten politisch und kulturell eine Zweiteilung des Gebietes in die weltlich-protestanisch-absolutistisch geprägten Territorien der Grafschaften Ravensberg und Lippe und den geistlich-katholisch-ständischen Einflussbereich des Fürstbistums Paderborn. Nach dem Wiener Kongress 1815 wurden die heute zu den Kreisen Höxter, Paderborn und Bielefeld gehörenden Teile des Naturparks Preußen zugewiesen, Lippe blieb weiterhin selbstständig. Die wirtschaftlichen Umbrüche des 19. Jahrhunderts gingen weitgehend an der Region vorbei, nur Bielefeld entwickelte sich zu einem blühenden Industriestandort. Um 1900 waren große Teile von Ostwestfalen und Lippe noch überwiegend landwirtschaftlich geprägt und auch heute noch spielen Land- und Forstwirtschaft im Naturpark eine bedeutende Rolle.

Mit dieser langen und wechselvollen Siedlungsgeschichte wandelte sich auch die Kulturlandschaft. Flächen, die im Mittelalter gerodet und Ackerland wurden, bewaldeten sich wieder, als die „kleine Eiszeit“ im 14. Jahrhundert zu einer Verschlechterung der klimatischen

Bedingungen führte. Aus übernutzen Hudewäldern wurden in der frühen Neuzeit Heideflächen, die im 19. Jahrhundert überwiegend mit Fichten oder Kiefern aufgeforstet wurden. Manche Dörfer und Städte, wie z.B. das alte Blankenrode, wurden schon im Mittelalter aufgegeben, manche, wie Augustdorf, wurden erst in der Neuzeit gegründet. Im Silberbachtal gab es im 17. Jahrhundert ein kleines industrielles Zentrum der Metallbearbeitung – heute ist es eines der romantischen Wanderreviere des Naturparks. Bei Willebadessen scheiterte im 19. Jahrhundert der Versuch, einen Eisenbahntunnel durch die Egge zu schaffen; heute ist die ehemalige Großbaustelle eine Schlucht wie aus einer Fantasy-Geschichte.

Kulturlandschaft ist immer auch Landschaft im Wandel mit den sich wandelnden Bedürfnissen der in ihr lebenden Menschen. Was gestern noch eine bahnbrechende Neuerung in der Landwirtschaft war, wie die Drei-Felder-Wirtschaft im Mittelalter, ist heute nur noch in Freilichtmuseen zu sehen. Aber immer liefert die Kulturlandschaft direkt oder auf Umwegen all die Dinge, die die Menschen in ihr brauchen und steht so in enger Beziehung zu deren Lebensgewohnheiten und zur wirtschaftlichen Entwicklung.

Wie die Landschaft des Naturparks entstanden ist, welche Produkte mit und aus dieser Landschaft entstanden und wo Sie diese Besonderheiten selbst erwandern, genießen und verspeisen können erfahren sie in dieser Broschüre. Alle Details zu den Wandertipps finden Sie, soweit nicht anders angegeben auf

www.naturpark-teutoburgerwald.de

Wander-Tipps

Stadtwüstung und Bleikuhlen Blankenrode
Die alte Stadt Blankenrode wurde 1250 gegründet und 1390 in der „Bengeler Fehde“ vollständig niedergebrannt und verwüstet. Heute sind im Buchenwald noch die Wall-, Graben- und Mauerreste der kleinen Stadt zu erkennen, die Geschichtswissenschaftler häufig als „die prägnanteste Stadtwüstung Mitteleuropas“ bezeichnen.

In den Bleikuhlen von Blankenrode wurde bis 1927 Bleiglanz und Galmei, ein kohlen- und kieselsäurehaltiges Zinkerz, abgebaut. Auf den schwermetallhaltigen Böden der alten Bleikuhlen und Abraumhalden wachsen sehr seltene Pflanzenarten. Einzigartig unter diesen Schwermetallpflanzen Blankenrodes ist das blauviolette Galmeiveilchen, das weltweit nur an diesem Standort vorkommt.

Alte Eisenbahn in Willebadessen
In den Wäldern des Eggekamms zwischen Willebadessen und Lichtenau liegt die unter Natur- und Denkmalschutz stehende Schlucht der „Alten Eisenbahn“. Die Köln-Minden-Thüringische-Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft wollte 1847/48 mit einem Tunnel die Bahnstrecke Hamm–Warburg durch das Eggegebirge führen. Nach dem finanziellen Ruin der Gesellschaft lag der zu einem Drittel fertig gestellte Tunnel brach und wurde später gesprengt. Gut sichtbar ist heute noch der schroffe, wassergefüllte Einschnitt der Tunnelzufahrten.

Silberbachtal
Im wild-romantischen Silberbachtal bei Leopoldstal herrschte einst reges Treiben: in den Steinbrüchen an den Talhängen wurde seit den 14. Jahrhundert Osning-Sandstein abgebaut, am Silberbach nutzen neun Mühlen die Wasserkraft zum Mahlen von Korn, zum Walken von Filzen und Tuchen und zum Schleifen und Schärfen von Werkzeugen und Waffen. Heute noch zu besichtigen sind die am Rundwanderweg A6 gelegenen restaurierten Überreste von „Hövelmanns Schleifmühle“, die erst 1868 ihren Betrieb einstellte. Überall an den Hängen findet man noch Bearbeitungsreste von Mühlsteinen, Trögen und Bausteinen.

Genießer-Tipps

Traditionelle Gerichte der Region sind z.B. „Leineweber“ (Bielefeld), „Lippischer Pickert“ (Lippe), „Gefüllte Rippchen“ und „Blindes Huhn“ (Höxter). Zu den schon bekannteren regionalen Spezialitäten zählen das „Paderborner Landbrot“, der „Nieheimer Käse“ und die „Lemgoer Strohsemmeln“.

Kultur-Tipps

Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen
Hier wird die Kulturgeschichte der Region von den eiszeitlichen Jägern bis zum Mittelalter gezeigt. „Living history“ ist ein besonderer Schwerpunkt des kleinen aber feinen Freilichtmuseums; an vielen Aktionstagen lassen Darsteller fast vergessene Kunstfertigkeiten, Arbeitsmethoden und Lebensformen wieder lebendig werden.
▷ *www.afm-oerlinghausen.de*

LWL-Freilichtmuseum Detmold
Auf fast 100 ha wird die bäuerliche Kulturlandschaft und Lebenswelt von etwa 1780 bis 1960 präsentiert. Die rund 100 großen und kleinen Gebäude sind umgeben von sorgfältig gepflegten Bauerngärten, Hecken, Weiden, Wiesen und Feldern. Der Pflege, Vermehrung und wissenschaftlichen Erforschung alter, lokaler Nutzpflanzensorten ist in diesem größten Freilichtmuseum Deutschlands ein eigenes Forschungsprojekt gewidmet.
▷ *www.lwl.org/LWL/Kultur/LWL-Freilichtmuseum-Detmold*

Historische Waldnutzungsformen

Nach Ende der letzten Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren begann sich die Region des Naturparks wieder zu bewalden. Hätten die Menschen nicht Einfluss genommen, wäre auch heute noch der ganze Naturpark ein großes Waldgebiet. Durch den Einfluss der Menschen liegt der Waldanteil heute bei etwa 30 %. Der größte Teil dieser Wälder sind moderne Wirtschaftswälder, es gibt aber auch noch einige wenige Relikte historischer Waldnutzungsformen wie Hude- und Niederwälder.

Hudewälder wurden bis vor etwa 150 Jahren zur Waldweide mit Schweinen, Ziegen, Rindern, Pferden und Schafen genutzt. Besonders im Herbst wurden große Schweineherden zur Eichel- und Bucheckermast in die Hudewälder getrieben. Der Begriff Hude (auch „Hute“ geschrieben) leitet sich von „hüten“ ab, denn die Tiere wurden von Hirten beaufsichtigt. Die Hudewaldwirtschaft hat für den Wald erhebliche Folgen: die Tiere fressen auch die jungen Bäume und schonen nur, was ihnen nicht schmeckt, wie die Stechhülse (= Ilex, Stechpalme, Hülse) mit ihren stacheligen Blättern.

Die Hirten fördern gezielt „Fruchtbäume“ wie die Buchen und ganz besonders die Eichen, denn „auf den Eichen wachsen die besten Schinken“. Für breite Kronen mit vielen Früchten wurden diese Bäume oftmals in etwa 3 m Höhe wie Kopfbäume abgeschnitten (= geschneitelt). So entsteht

im Laufe der Zeit ein charakteristisches Bild: eine Parklandschaft mit alten, tief beasteten Hudebäume von bizarrer Wuchsform. Alte Hudewälder tragen heute oft den Namen „Urwald“, weil sie wie Wälder aus dem Märchenbuch wirken: urwüchsig, geheimnisvoll, hinreißend schön.

Weil es in Hudewäldern alte Bäume mit Höhlen und kaum den Boden beschattenden Unterwuchs gibt, kommen hier Baumhöhlenbewohner ebenso wie Licht und Wärme liebende Arten vor. Ein typischer Bewohner solcher Hudewälder ist der Mittelspecht. Auch eine extrem seltene Käferart, der Eremit, kommt in den Höhlen alter Eichen vor.

Hudewälder sind als Relikte einer alten Landnutzungsform heute sehr selten geworden; die licht- und wärmeliebende Lebensgemeinschaft ist durch fortschreitende Verschattung und die Vergreisung ihre alten Bäume gefährdet. Um alte Hudewälder zu erhalten, muss man verhindern, dass die Hudebäume von anderen Gehölzen verdrängt werden. Dazu müssen diese Wälder entweder in traditioneller Weise beweidet oder regelmäßig „entkusselt“ (= von Gehölzjungwuchs befreit) werden, künftige Generationen von Hudebäumen müssen nachgepflanzt und gepflegt werden; überaus aufwändige Maßnahmen, um diese historisch bedeutenden Märchenwälder zu erhalten.

Wander-Tipps

Hudewald Gehrden
In Gehrden erließ 1426 das Benediktinerinnen-Kloster eine Ordnung über die Nutzung von „Hude und Weide“, die insbesondere den landlosen Bürgern gestattete, bis zu drei Kühe auf der Fläche weiden zu lassen, die bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts hinein als „Gemeinweide“ genutzt wurde. Von den etwa 130 ha „Hütefläche“ im Jahre 1838 gibt es heute noch ca. 13 ha Grünland mit 16 alten Eichen. Weitere 43 alte Eichen wachsen noch im alten Hudewald. Mit der Pflanzung von 103 Eichen im Jahre 1997 durch den Heimatverein wurde ein großer Schritt zur Wiederherstellung des Hudewaldes getan. Auf dem Gehrdener Rundwanderweg kann man diese uralte Form der Landschaftsnutzung und ihre moderne Pflege erleben. (Adresse für Navigationsgerät: Unter den Eichen 1, 33034 Brakel)

Hudewald am Bärenstein im Naturschutzgebiet Externsteine
Im Hudewald am Bärenstein wurden die Schweine mit Eicheln gemästet; der Name Bärenstein kommt von plattdeutschen „Beer“ = Eber. Hier wachsen noch viele alte Hudeeichen, in deren Baumhöhlen der überaus seltene Eremit, auch Juchtenkäfer genannt, nachgewiesen werden konnte. Die Hudeeichen werden in diesem Wald

durch Buchenjungwuchs sehr bedrängt. Seit einigen Jahren werden deshalb auf ausgewählten Flächen die Hudeeichen freigestellt, um das Landschaftsbild des alten Hudewaldes wieder herzustellen und zu pflegen.

Genießer-Tipp

Schinken und Wurst von Weideschweinen, erhältlich z.B. im Museumsladen des Westfalen-Culinariums in Nieheim.

Kultur-Tipp

Westfälisches Schinken-Museum im Westfalen Culinarium
Im Schinkenmuseum des Westfalen Culinariums erfährt man, warum die besten Schinken auf den Eichen wachsen.
▷ *www.westfalen-culinarium.de*

Im Niederwald werden junge Bäume nach 15 bis 25 Jahren gekappt. Die Wurzelstöcke bleiben erhalten und schlagen neu aus; gut ausschlagfähige Arten wie Hasel, Hainbuche, Linde, Esche und Ahorn profitieren von diese Nutzungsweise. Ein Niederwald wird in Schläge aufgeteilt, jährlich abzuholzenden Sektoren, deren Zahl den Jahren der Umtriebszeit entspricht. Bei einer Umtriebszeit von 20 Jahren werden 20 Schläge benötigt, um jedes Jahr einen Schlag nutzen zu können. Bereits die Römer praktizierten die Niederwaldwirtschaft, die in Deutschland bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreitet blieb. Auffälligstes Merkmal der Bäume in einem alten Niederwald ist deren Mehrstämmigkeit.

Warum aber der ganze Aufwand? Dafür gibt es verschiedene Gründe: Die meisten Niederwälder wurden zur Produktion von Brennholz und Holzkohle genutzt, denn durch die Niederwaldwirtschaft erhält man hohe Holzerträge in kurzer Zeit. Eichenniederwald diente zur Gewinnung von Eichenrinde für die Gerberei, Weidenniederwald zur Gewinnung von Ruten für die Korbflechterei. Allen Formen gemeinsam ist, dass neben der Hauptnutzung auch Nebennutzungen eingeführt werden konnten, wie z. B. Laubnutzung, Streunutzung, Feldfruchtanbau oder Vieheintrieb. Durch diese Nebennutzungen wurden dem Waldboden zusätzlich Nährstoffe entnommen, so dass er sehr schnell verarmte.

Wander-Tipps

Niederwald am Ziegenberg
Der Ziegenberg bei Höxter ist eines der ältesten Naturschutzgebiete im Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge und Heimat seltener Pflanzenarten wie Berg-Kronwicke, Bergfenchel und Roßkümmel. Am Südhang in der Nähe des Rodeneckturms wachsen die bizarren Baumgestalten des alten Niederwaldes, der einst das Brennholz für die Bürger der Stadt Höxter lieferte. Heute ist der Ziegenberg das schönste Wandergebiet der Stadt. Vor allem im Frühling ist eine Wanderung auf den gut ausgebauten Wegen am Ziegenberg unbedingt zu empfehlen. Besonders schön ist auch der Blick vom Rodeneckturm auf das Wesertal und die Godelheimer Seen.

Niederwald am Rinnenberg
Am Rand des Extertales, nördlich von Bremke, gibt es einen von der Biologischen Station Lippe gut gepflegten Niederwald, der einst der Gewinnung von Eichenrinde für die Lohgerberei diente. Von der Bremker Straße (K 51) aus hat man einen sehr guten Blick auf den Berghang mit dem Niederwald, Wanderwege führen um den Rinnenberg herum, aber nicht den Bereich des Niederwaldes. Der Rinnenberg zählt mit über 400 Exemplaren zu den größten Elsbeeren-Vorkommen des Weserberglandes; außerdem wachsen hier die Duftende Schlüsselblume, das Manns-Knabenkraut, die Pfirsichblättrige Glockenblume und an den Waldrändern die Rauhe Nelke.

Kultur-Tipp

Korbmachermuseum in Dahlhausen
Niederwälder zur Gewinnung von Weidenruten gibt es im Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge nicht mehr, aber die Korbmacherei war früher gerade für die kleinen Leute ein wichtiges Zubrot. Im Beverunger Dorf Dalhausen lebten im 19. Jahrhundert viele Bewohner vom Korbmacherhandwerk. Davon und von den Geschichten rund um die Korbmacherei erzählt das Korbmachermuseum, das von April bis Oktober geöffnet ist.
▷ *www.korbmacher-museum.de*

Moderne Waldnutzungsformen

Was noch vor 250 Jahren das übliche Waldbild war, Hude- und Niederwälder, ist heute fast völlig aus der Kulturlandschaft verschwunden. Die heutigen Wälder im Naturpark sind zum ganz überwiegenden Teil entweder Buchenmischwälder oder Nadelholzbestände, von denen die Buchenmischwälder dem am nächsten kommen, was die natürlichen Vegetation auf den meisten Standorten im Naturpark wäre. Trotzdem sind auch diese naturnahen Wälder ein Stück Kulturlandschaft – vom Menschen geplant, angelegt und unter bestimmten Zielvorstellungen gepflegt. Während in einem historischen Hudewald die Viehweide Hauptnutzung war und in einem Niederwald Brennholz, Eichenlohe zum Gerben oder Weidenruten für die Korbflechterei erzeugt wurden, liegt die Hauptbedeutung der Wälder heute in der Produktion von Stammholz für vielerlei Verwendungszwecke, von der Bau- und Möbelindustrie bis zur Brennholzgewinnung. Weitere wichtige Aufgaben der Buchenmischwälder liegen im Naturschutz; sie sind außerdem Erholungsraum und touristische Attraktion.

Die besonders im Eggegebirge häufigen Fichten und auch die Kieferbestände in der Senne sind dort erst seit etwa 250 Jahren vertreten. Durch Hudewirtschaft und übermäßige Holzentnahme für Glashütten und Köhlereien waren vielerorts die einst dichten Wälder zerstört; die ehemals fruchtbaren Waldböden waren durch häufige Laubstreuentnahme und Plaggenwirtschaft ausgelaugt. In dieser Situation begann man ab 1750 mit planmäßigen Wiederaufforstungen und man führte eine geregelte Forstwirtschaft ein, deren Ziel die Erhaltung und Ertragsoptimierung der Wälder

war. Das war zunächst nicht immer von Erfolg gekrönt. Viele Wälder waren stark aufgelichtet und viele Waldböden waren für eine Aufforstung mit anspruchvollen Laubhölzern nicht mehr geeignet. Sie konnten nur noch mit anspruchslosen Baumarten wie Fichten oder Kiefern besiedelt werden. In Neuenheerse beispielsweise hatte man bereits 1813 vielerorts mit der planmäßigen Bewirtschaftung der verbliebenen Laubholzbestände begonnen. Da die erwünschte Verjüngung der Laubwälder ausblieb und die Flächen mit Heidekraut und Birken verbuschten, begann man 1838 mit der Umwandlung der Flächen in Fichtenbestände. Ähnliche Erfahrungen machte man auch anderenorts und so beherrscht heute insbesondere auf Sandstein die Fichte große Flächen sowohl im Eggegebirge als auch im Teutoburger Wald.

Wander-Tipps

Hermannshöhen

Die beiden traditionsreichsten Wanderwege der Region, der Hermannsweg und der Eggeweg, präsentieren sich heute gemeinsam als Hermannshöhen. Die mit dem Gütesiegel „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnete Strecke verläuft über den Kamm des Teutoburger Waldes und des Eggegebirges von Bielefeld bis Marsberg durch die beeindruckenden Waldlandschaften des Naturparks Teutoburger Wald / Eggegebirge und streift zahlreiche historische Sehenswürdigkeiten. Entlang des Weges, der zu den zehn attraktivsten Fernwanderwegen Deutschlands gehört, bekommt man nahezu alle Facetten der Wälder und Heiden in der Kulturlandschaft zu sehen.
▷ *www.hermannshoehen.de*

NaturZeitReise

Schwalenberger Wald, Teuto bei Bielefeld und Weserhöhenweg – drei Themenwege in drei Regionen des Naturparks, die spannende Naturerlebnisse unter das Leitthema „Natur und Zeit“ stellen. „Zeitfenster“ gewähren Einblicke in die Landschaftsgeschichte und „Zeitzeugen“ weisen auf besondere Ereignisse hin. Auf jedem Naturparktrail werden die Spuren dieser Veränderungen für den Wanderer sichtbar. Landschaftsliegen und Ruhebänke laden zum Genießen der Zeit in der Natur ein.

Genießer-Tipp

Wild aus den heimischen Wäldern.

Kultur-Tipps

Waldinformationszentrum Hammerhof
Der Hammerhof liegt in einem idyllischen Tal zwischen Scherfede und Hardehausen. Seit 2004 ist der aus dem Jahre 1603 stammende und ehemals zum Kloster Hardehausen gehörende Eisenhammer Umweltbildungseinrichtung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW unter Leitung des Regionalforstamtes Hochstift. Zum Hammerhof gehört auch das Wisentgehege in Hardehausen. Im Informationszentrum werden Seminare, Vorträge, Führungen und Ausstellungen zu den Themenbereichen Wald, Holz und Natur sowie zur heimischen Kulturgeschichte veranstaltet.
▷ *www.wald-und-holz.nrw.de*

Nieheimer Holztage
Die Nieheimer Holztage finden alle zwei Jahre (den ungeraden Jahren) am ersten September-Wochenende (ausschlaggebend ist der Sonntag) statt. Hier dreht sich alles um das Holz als Werkstoff, als Energieträger und als nachwachsende Ressource. Auch Ausstellungen, Informationsveranstaltungen und Unterhaltung stehen auf dem Programm und kulinarische Spezialitäten aus heimischen Wäldern kommen ebenfalls nicht zu kurz.
▷ *www.nieheim.de*

Feldgehölze, Gebüsche, Hecken

Neben den großen Waldgebieten des Naturparks gibt es in der Kulturlandschaft viele kleine und kleinste Gehölze. Sie sind ein schöner Anblick und bieten dem Wanderer lauschigen Schatten, romantische Picknickplätze und im Herbst einen kleinen Beeren-Snack zwischendurch. Für die Tiere der Kulturlandschaft sind diese Landschaftselemente (überlebens-) wichtig. Auch ihnen bieten diese Gehölze Nahrungs- und Rückzugsraum; vor allem sind Hecken und Feldgehölze aber oft die einzige Möglichkeit, einigermaßen gefahr-

Nieheimer Flechthecke

los von einem Lebensraum in einen anderen wechseln zu können. Im Naturschutz spricht man in diesem Zusammenhang von Vernetzung und Trittsteinbiotopen.

Wenn es um regionale Produkte geht, kommt man ebenfalls nicht an Hecken, Gebüschen, Feldgehölzen und den sie begleitenden Krautsäumen vorbei. Früher lieferten sie nämlich vieles, was in Haus und Hof nützlich bis unentbehrlich war. Im Frühling sammelte man dort das „Heckengemüse", einst erstes frisches Gemüse des Jahres und wichtiger Vitamin-Lieferant, heute kulinarische Köstlichkeit der gehobenen Erlebnis-Gastronomie. Im Sommer fand man dort Heil-, Gewürz- und Färbepflanzen, Ziegen-, Schweine- und Kaninchenfutter; im Herbst Wildobst und Nüsse, im Winter Brenn- und Nutzholz. Das Spektrum an Verwendungsmöglichkeiten war riesengroß und manches ist längst in Vergessenheit geraten wie die gute und preiswerte Tinte aus Schlehenrinde. Vieles gibt es aber noch (oder wieder) in den zahlreichen Hofläden im Naturpark: köstliche Gelees, Marmeladen und Fruchtaufstriche, Schlehen-, Brombeer- und Kornelkirschenlikör, Kräuteressig und -öle, Kräutermischungen und -tees, Gedrechseltes aus heimischen Hölzern und vieles mehr.

Wander-Tipps

Naturerlebnispfad Nieheim
In der alten, gewachsenen Kulturlandschaft um Nieheim finden sich zahlreiche unterschiedliche Typen von Lebensräumen in engster Nachbarschaft, darunter auch Hecken, die früher gemeinsam mit Feldgärten und Obstwiesen die Dörfer und Städte wie einen Schutzmantel umgaben. An den 19 Stationen des Naturerlebnispfades gibt es große und kleine Naturschönheiten zu entdecken, unter anderem erfährt man hier, was es mit der Nieheimer Flechthecke auf sich hat.

GPS-Erlebnispfad Heimische Heilkräuter und Gewürzpflanzen
Der Weg an Eichen- und Bunnerberg bei Blomberg beginnt und endet in der noch heckenreichen Landschaft am Rande des Blomberger Stadtwaldes. Hier kann man wunderschön geruhsam spazieren gehen und sich darüber informieren, wie man mit wilden Kräutern Wehwehchen lindern und ausgefallene Genüsse zaubern kann. Die Schlehensträucher hier sind ein Geheimtipp für Liebhaber von „Aufgesetztem", denn sie haben besonders große und saftige Früchte.

Genießer-Tipp

Höxteraner Heckengemüse

400g junge Giersch- und Brennnesselblätter ohne Stängelanteile, 1 Zwiebel, 1 Knoblauchzehe, etwas Butter, 50g Sahne, Soßenbinder (hell), Salz, Pfeffer, Muskat.

Blätter waschen und mit kochendem Wasser überbrühen, Wasser weggießen und in frischem Wasser weich kochen; Wasser abgießen, Blätter ausdrücken und grob hacken. Zwiebel fein hacken, in Butter glasig schwitzen, dann die Sahne dazu. Giersch-Brennnessel-Mischung dazu geben, mit Salz, Pfeffer, frisch geriebenem Muskat und etwas Knoblauch kräftig würzen und eventuell mit etwas Soßenbinder andicken.

Heiden

Alle Heideflächen im Naturpark sind durch den Einfluss des Menschen entstanden, durch Brandrodung, Überweidung, Trockenlegung von Mooren und Plaggenwirtschaft. Sie sind Ersatzlebensräume, die überall dort entstanden, wo Bäume verdrängt und die Böden durch Übernutzung zu stark ausgelaugt wurden. Feuchtheiden entstanden als Ersatzgesellschaften für Birkenbruchwälder und Eichen-Birkenwälder, trockene Heiden als Ersatz für Eichen-Hainbuchen oder Buchenwälder. Heideflächen sind wertvolle Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten. Die meisten von ihnen liegen in der Senne; kleinere Heideflächen gibt es auch z.B. am Knickenhagen und am Bärenstein im NSG Externsteine. Heiden können nur erhalten werden, indem die frühere Nutzung weitergeführt oder durch Pflegemaßnahmen ersetzt wird. Das ist nicht ganz einfach, denn die Nutzung der Heideflächen war früher sehr kleintei-

lig, auf den Heiden wurden nicht nur Schafe, Ziegen und Pferde geweidet. Manche Heideflächen wurden regelmäßig abgebrannt, auf anderen wurden Plaggen gewonnen, d.h. der Pflanzenaufwuchs wurde mitsamt der oberen Bodenschicht abgeschält, um dann zunächst als Stalleinstreu und im darauf folgenden Jahr als Düngung für die Äcker genutzt zu werden. Da beides, Brand- und Plaggenwirtschaft, heute nicht mehr möglich ist, bleibt nur die Beweidung, um die Heideflächen zu erhalten. Die Beweidung wird in der Regel mit Schafen und Ziegen gewährleistet; in der Senne werden auch ursprüngliche Rinderrassen und Pferde zur Beweidung eingesetzt.

Wander-Tipps

Beweidungsgebiet Wistinghauser Senne
Im Kiefernwald der Wistinghauser Senne bei Augustdorf werden seit 2011 Schottische Hochlandrinder und seit diesem Jahr Exmoorponys eingesetzt, um durch Verbiss und Tritt Teile des Waldes aufzulichten. Mit dieser Maßnahme soll die Historische Heidelandschaft gefördert werden, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts immer mehr zu Kiefernwald wurde und heute stark gefährdet ist. Die beweideten Flächen können auf den Wanderwegen betreten werden, so dass man die schönen und friedfertigen Tiere aus nächster Nähe sehen kann.
▷ *www.ngp-senne.de*

Bergheide am Knickenhagen und Bärenstein im Naturschutzgebiet Externsteine
Im Naturschutzgebiet Externsteine gibt es zwei Heideflächen. Die größere Fläche am Knickenhagen ist mit alten Wacholdersträuchern durchsetzt, deren Verbreitung von den Schäfern einst gefördert wurde, denn der Verkauf von Wacholderbeeren brachte einen schönen Zugewinn. Die Heide am Bärenstein ist massiv bedroht durch große Bestände des Adlerfarns, dessen Bekämpfung überaus problematisch ist.

Genießer-Tipps

Schaffleisch z.B. von der Biologischen Station Lippe, der Heidschnuckenschäferei Senne (Biologische Station Paderborn-Senne) und den regionalen Schäfereien.

Honig aus der Senne.

Lese-Tipp

Senne und Teutoburger Wald – Natur entdecken und erleben
Christel Schröder, Peter Rüther, Claus-Peter Hutter (Hrsg.);
Weitbrecht, Stuttgart 2000

2. Grünland

Feuchtwiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen, ganz „normale“ Wiesen und Weiden, Obstwiesen, Trittrasen – Grünland gibt es im Naturpark in ganz unterschiedlichen Formen. Allen Grünlandflächen ist gemeinsam, dass sie erst durch den Einfluss des Menschen entstanden sind, durch Weidewirtschaft oder Mahd. Je nach Lage der Flächen, Bodenqualität und Feuchtigkeit entstanden ganz unterschiedliche Lebensräume für Pflanzen und Tiere, die sich mit ihrem Lebens- und Entwicklungszyklus auf die Bewirtschaftungsbedingungen einstellen konnten. Wirtschaftsgrünland ist die relativ artenarme Form des Grünlandes, denn durch intensive Bewirtschaftung werden hier Grasarten und Kräuter gefördert, die hohe Erträge bringen. Weidelgras und Weißklee sind die charakteristischen Arten dieser Wiesen und Weiden, die auch als Fettwiesen bezeichnet werden. Es sind die klassischen Kuhweiden, die mit der zunehmenden Stallhaltung des Milchviehs in den letzten Jahren immer seltener wurden.

Wander-Tipp

Der Milchwegs in Nieheim
Milch macht Ku(h)lturlandschaft – das ist das Thema des Milchwegs in Nieheim. Er bietet eindrucksvolle Ausblicke auf die Region, Einblicke in die vielfältige Kulturlandschaft und regionale Besonderheiten wie die Nieheimer Flechthecke.

Genießer-Tipps

Nieheimer Käse, Bio-Milch der Meierei Eben-Ezer in Lemgo.

Kultur-Tipps

Käsemarkt und Schaukäserei Nieheim
Der Nieheimer Käsemarkt findet alle zwei Jahre (den geraden Jahren) am ersten September-Wochenende (ausschlaggebend ist der Sonntag) statt.
▷ *www.nieheim.de*

In der Schaukäserei in Nieheim kann man den Produktionsprozess des Nieheimer Käses aus nächster Nähe verfolgen.
▷ *www.dieschaukaeserei.de*

Deutsches Käsemuseum im Westfalen Culinarium in Nieheim
Das Westfalen Culinarium ist ein Komplex aus vier Museen in Nieheim, zu denen auch das Deutsche Käsemuseum und ein in regionalen Spezialitäten gut sortierter Museums-Shop gehört.
▷ *www.westfalen-culinarium.de*

Obstwiesen

Zum Wirtschaftsgrünland gehören auch die Streuobstwiesen, früher ein unverzichtbarer Bestandteil eines jeden Hofes, bis Rodungsprämien und Nutzungsaufgabe die Bestände dezimierten. Auf einer Streuobstwiese wachsen hochstämmige Obstbäume verschiedenster Sorten und oft unterschiedlichen Alters. Streuobstwiesen brauchen regelmäßige Pflege, sind aber für das Landschaftsbild, für die Imkerei und als Lebensraum so wichtig, dass viele Naturschutz- und Heimatvereine alte Obstwiesen pflegen und neue anlegen. Für Menschen besonders im Frühling ein hübscher Anblick, sind sie für viele seltene Tierarten wie z.B. den Steinkauz ein strukturreicher Lebensraum, eine Kombination aus Grünland und Wald. Mindestens vier Apfelsorten haben ihren Ursprung im Naturpark und sind auf Streuobstwiesen wie denen in Bellersen, an den Streuobstlehr-

pfaden in Marienmünster und Brakel, im Freilichtmuseum Detmold und in manchen Hausgärten noch zu finden: Extertaler (wegen seiner grau-braunen, rauen Schale auch „Lippische Steckrübe“ genannt), Tannkrüger, Biesterfelder und Brakeler Renette. In Bellersen pflegt man die großen Obstwiesen nicht nur aus Gründen des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Hier wurde eine kleine aber feine Destillerie gegründet, die aus hochstämmigen Obstsorten hochprozentigen Obstler macht. Das Obst vieler großer und kleiner Obstwiesen wird überall im Naturpark zu Saft, Marmeladen oder Dörrobst verarbeitet und in den Hofläden der Region angeboten.

Wander-Tipp

GPS-Naturerlebnispfad „Regionale Kulturlandschaft“ in Brakel-Bellersen

Ein neuer Naturerlebnisweg, der sich ganz der Kulturlandschaft und ihrer Bedeutung für das Dorf Bellersen widmet. Höhepunkt des Weges ist die große Streuobstwiese am Schmandberg. Ab etwa 1892 wurde hier eine ursprünglich 27 ha große Obstbaumpflanzung angelegt, von der ein großer Teil aber wegen ungünstiger Bodenverhältnisse wieder aufgegeben werden musste. Der immer noch beeindruckende und ökologisch wertvolle Rest dieser Streuobstwiese wird liebevoll betreut und mit alten Obstsorten nachgepflanzt.

Genießer-Tipps

Obstbrände aus Bellersen; Obstsäfte der heimischen Streuobstwiesen; Honig aus regionaler Produktion.

Kultur-Tipp

Schaubrennerei Bellersen

Im Bellerser Urdorfmuseum ist auch die Schaubrennerei des Ortes untergebracht, in der ein guter Teil der Früchte von den Streuobstwiesen zum Bellerser Obstler verarbeitet werden. Ein kleines Spezialistenteam pflegt damit die alte Bellerser Tradition des Schnapsbrennens und damit indirekt die historisch gewachsene Kulturlandschaft des schönen alten Dorfes.

▷ *www.bellersen.de*

Extertaler Renette

Magerrasen

Magerrasen, auch als Trocken- und Halbtrockenrasen bezeichnet, wachsen, man ahnt es schon, auf trockenen und nährstoffarmen Standorten. Halbtrockenrasen unterscheiden sich von Trockenrasen durch die etwas bessere Nährstoffversorgung, sie stellen eine Zwischenstufe zwischen Trockenrasen und Fettwiesen, den „normalen“ Wiesen, dar.

Magerrasen waren im Naturpark noch vor 100 Jahren vor allem auf der niederschlagsarmen Ostseite des Eggegebirges weit verbreitet. Sie entstanden durch Ziegen- und Schafbeweidung an südexponierten Hängen mit nur dünner Bodenschicht, in der das Niederschlagswasser schnell versickert und die Nährstoffe mitnimmt. An solchen Standorte wuchsen ursprünglich Seggen- oder Orchideen-Buchenwälder; sind die Bäume dort erstmal verschwunden, können sich auf diesen Flächen nur noch Pflanzen ansiedeln, die eine hohe Trockenheitstoleranz besitzen. Die meisten dieser Arten könnten auch auf besser versorgten Standorten wachsen. Dort unterliegen sie aber aufgrund ihrer geringen Konkurrenzkraft anderen Pflanzen.

Je nach Bodenverhältnissen wachsen auf Magerrasen ganz unterschiedliche Pflanzen. Die an basenreiche Böden gebundenen Kalkmagerrasen östlich des Eggegebirges bei Willebadessen, Brakel und Höxter gehören zu Mitteleuropas schönsten und artenreichsten Pflanzengesellschaften. In ihnen wachen seltene Orchideenarten wie Helm-Knabenkraut und Fliegenorchis, Enzianarten, Stengellose Kratzdistel und Silberdistel. Westlich von Warburg, zwischen Welda, Germete und Ossendorf, liegt das mit über 700 ha größte zusammenhängende Kalkmagerrasengebiet Nordwestdeutschlands.

Magerrasen kalkfreier Standorte unterscheiden sich von den Kalkmagerrasen in ihrer Artenzusammensetzung, der Gesamteindruck ist aber ähnlich: zierliche Kräuter, schüttere Gräser und niedrige Zwergsträucher wie Thymian bestimmen das Bild. Auf den Sanddünen der Senne wachsen Magerrasen wie die Frühlingsspark-Silbergrasflur, deren Arten an das extrem nährstoffarme und besiedlungsfeindliche Substrat angepasst sind. Heidenelke und Berg-Sandglöckchen bereichern die Sandtrockenrasen der Senne mit ihren leuchtenden Blütenfarben.

Magerrasen müssen mit Ziegen und Schafen beweidet werden, sollen sie ihren Artenreichtum dauerhaft behalten. Besonders Ziegen fressen nicht nur die leckeren Kräuter, sondern verbeißen die aufkommenden Gehölze nachhaltig.

Wander-Tipps

Hitgenheierpfad und Schmetterlingspfad bei Willebadessen
Auf dem Hitgenheierpfad (=Ziegenhüterweg) und dem Schmetterlingspfad geht es durch die Kalktriften bei Willebadessen, den alten Hudegebieten für Schafe und Ziegen, die hier auf den mageren Grünlandflächen ihr Auskommen fanden. Die schönen Kalkmagerrasen mit ihrem bedeutenden Kreuzenzianvorkommen werden heute wieder auf traditionelle Art mit Schafen und Ziegen beweidet und damit vor der Verbuschung geschützt.

Der „Schmetterlingspfad" ist ein Teilabschnitt des Hitgenheierweges, der sich den über 50 hier lebenden Tagfalterarten widmet, darunter auch dem sehr seltenen Kreuzenzian-Ameisenbläuling.

Erlebnisgebiet Kalkmagerrasen bei Dahlhausen
Dieser schöne Wanderweg über die Höhen beiderseits des Bevertales bei den Ortschaften Dalhausen und Jakobsberg führt über gut gepflegte Halbtrockenrasen, blumenbunte Wiesen, durch Laubwälder und Bachtäler. Hier sieht man nicht nur zahlreiche Elemente der alten Kulturlandschaft, als ganz besonderes Highlight führt der Wanderweg an zwei Stellen über die Weiden der Dahlhauser Ziegen. Hier kann man mit den Tieren auf Tuchfühlung gehen und sie bei ihrer überaus kompetenten Pflege der Halbtrockenrasen beobachten. Besonders im Frühjahr, wenn die Zicklein über die Weiden toben, ist dies ein großer Spaß für Kinder jeden Alters.

GPS-Erlebnispfad „Augustdorfer Dünenfeld“
Am Westrand von Augustdorf liegt das Dünenfeld mit den beeindruckenden, bis 12 m hohen Binnendünen und ihren überaus seltenen Sand-Magerrasen, den Silbergrasfluren. Am Wanderweg finden sich vielerorts Spuren menschlichen Wirkens: die ehemalige Grenze zwischen dem Fürstentum Lippe und Preußen, die große Sandgrube, in der bis 1975 Sennesand gewonnen wurden, die Heidefläche. Das Mosaik von Dünen, Wald, Heide, Silbergrasfluren und Bachtälern macht nicht nur den Reiz dieser alten Kulturlandschaft aus, es gewährleistet auch eine große Artenvielfalt.

Genießer-Tipp

Ziegen- und Schafskäse aus regionaler Produktion.

Kultur-Tipp

Alm-Abtrieb der Ziegen in Dahlhausen
Zu einem ganz entzückenden kleinen Volksfest hat sich der Alm-Abtrieb der Dahlhauser Ziegen im September entwickelt. Als Höhepunkt der Veranstaltung führen Kinder die mit Glocken und Blumenkränzen festlich geschmückten Ziegen ins Dorf hinab, ein großes Vergnügen für Zuschauer und Akteure.
▷ *www.beverungen-marketing.de*

3. Ackerland

Ackerland hat in dem ländlichen Raum des Naturparks einen hohen Stellenwert und ein großer Teil der Naturparkfläche wird als Ackerland bewirtschaftet. Besonders die Bördelandschaften des Naturparks mit ihren fruchtbaren Böden, das Blomberger Becken, das Steinheimer Becken, die Warburger Börde und die Herforder Mulde, wurden schon sehr früh entwaldet und als Ackerland genutzt.

Ackerland unterliegt einer weit intensiveren Pflege als Grünland oder Wald. Alljährlich wird es neu eingesät und abgeerntet, gepflügt, geeggt, gegrubbert, gedüngt und gespritzt; alljährlich werden für die auf den Äckern lebenden Pflanzen- und Tierarten die Karten neu gemischt. Hier können nur die Wildpflanzen wachsen, deren Entwicklungszyklen in diesen Bewirtschaftungsrhythmus hinein passen. Diese einjährigen Arten keimen und wachsen mit den Feldfrüchten; wenn diese geerntet werden, sind die Samen der Wildkräuter reif und überdauern die ungünstige Jahreszeit relativ sicher als Samenkorn im Boden.

So war es jedenfalls viele Jahrhunderte, sogar einige Jahrtausende lang. Sicher fällt manchem Leser der alte Ausspruch „Unkraut vergeht nicht" ein – aber stimmt das noch? Durch intensive Bodenbearbeitung und gezielte Düngung wird das Ackerland so verändert, dass es von der dort angebauten Feldfrucht optimale Erträge liefert. Auf der Strecke bleiben die Wildarten, die keine Düngung vertragen, den überwiegenden Rest an Wildwuchs erledigen Spritzmittel aller Art. Aber auch Kultursorten, die selbst bei optimaler Versorgung geringe Erträge liefern, sind schnell vom Markt. Äcker, bei denen der Bearbeitungsaufwand zu groß ist oder die mit großen Geräten nicht bearbeitet werden können, werden aus der Bewirtschaftung heraus genommen. So ist von allen Elementen der Kulturlandschaft das Ackerland den stärksten Veränderungen unterworfen und keine anderen Lebensgemeinschaften sind so gefährdet wie die des Ackerlandes. Hier wirken sich auch Veränderungen im Verbraucher-

verhalten und in der Agrarpolitik am schnellsten aus. So hat sich in den letzten Jahren die Palette der angebauten Feldfrüchte radikal verändert zugunsten der Energiepflanzen für Biogasanlagen und Biosprit.

Glücklicher weise wirkt sich aber auch die zunehmende Nachfrage nach Bioprodukten und frischem Gemüse aus der Region auf die Ackerflächen aus. Besonders kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe produzieren verstärkt Obst, Gemüse und Getreide für die Vermarktung in der Region, in eigenen Hofläden und auf den Wochen-Märkten, viele von ihnen auch als Bio-Betriebe. Hier bekommt man das extra frische Gemüse, Kartoffeln und Obst, dem man beim Wachsen zuschauen kann, bevor man es verspeist.

Wander-Tipp

Kalkscherbenäcker am Rabensberg in Ossendorf
Bei Ossendorf gibt es nicht nur das mit 700 ha größte Magerrasengebiet im Naturpark, hier wurden 2009 auch die ersten Schutzäcker ausgewiesen, um deren überaus seltene Pflanzenwelt zu erhalten. Die Kalkscherbenäcker von Ossendorf gehören zu den 100 schönsten und artenreichsten Äckern Deutschlands und sind unbedingt sehenswert. Weiter Kalkscherbenäckern gibt es an den Hängen des Diemeltals bei Warburg.
▷ *www.kulturland.org und www.ossendorf.de*

Genießer-Tipps

Bauernmärkte und Hofläden des Naturparks, Produkte mit Naturpark-Siegel.
▷ *www.naturparksiegel.de*

Qualität aus dem Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge

Kultur-Tipp

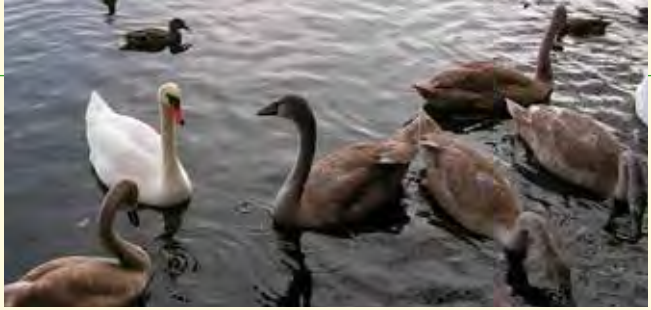
LWL-Freilichtmuseum Detmold
Auf den Ackerflächen im Freilichtmuseum Detmold werden historische Sorten der Feldfrüchte Westfalens angebaut, Getreide, Flachs, Hackfrüchte und Kartoffeln. In den liebevoll gepflegten Bauerngärten des Museums werden alle Arten von Gemüse, Kräutern und Zierpflanzen kultiviert, die im Haushalt Verwendung fanden. Hier sind einst weit verbreitete Sorten zu sehen wie der Westfälische Landroggen, Eckendorfer Walzenrunkelrüben und Lippische Palmen, die in den letzten Jahrzehnten vollständig aus der Kulturlandschaft verschwunden sind.

4. Wasser und Gewässer

Aus den Hängen des Teutoburger Waldes und des Eggegebirges entspringen unzählige Quellen, überall ist die Kulturlandschaft von Bächen und kleinen Flüssen durchzogen. Nahezu alle stehenden Gewässer des Naturparks sind vom Menschen angelegt, manche schon vor Jahrhunderten, um Klöster und Adelshäuser mit Fischen zu versorgen. Zu diesen Gewässern gehört der Norderteich bei Bad Meinberg, der 1115 erstmals urkundlich erwähnt wird und zunächst die Paderborner Mönche und später die Edelherren zur Lippe mit Fischen versorgte. Heute ist der Norderteich und seine umgebende Wiesen- und Heckenlandschaft ein bedeutendes Naturschutzgebiet, überlebenswichtig als Durchzugs-, Rast- und Brutgebiet für Wasservögel und andere an Feuchtgebiete gebundene Vogelarten.

Der SchiederSee hingegen wurde erst vor wenigen Jahren zum Hochwasserschutz und als touristische Attraktion angelegt. Stillgewässer wie die Godelheimer Seen an der Weser entstanden als Nebenprodukt bei der Nutzung von Kiesvorkommen. Der Teich an den Externsteinen wurde in 19. Jahrhundert zur Verschönerung der Landschaft angelegt.

Zur Kulturlandschaft des Naturparks gehören neben den die Landschaft prägenden Fließ- und Stillgewässern aber auch die zahlreichen Mineral- und Thermalquellen, die der Region den Ruhm als „Heilgarten Deutschlands“ einbrachten. Einige der natürlichen Mineralquellen werden schon seit Jahrhunderten genutzt und ihre Mineralwässer sind aus der Palette der Produkte der Region ebenso wenig wegzudenken wie das Bier, zu dem ein Teil des guten Quellwassers überall in der Region aufs Schönste veredelt wird.



Wander-Tipps

Gewässerökologischer Erlebnispfad Willebadessen
Dieser gewässerökologische Erlebnispfad ist kein Lehrpfad im klassischen Sinn, denn hier kann man den wichtigen Fragen rund um das Gewässer spielerisch auf den Grund gehen. Hier kann man in einem Baumstamm wie in einem Buch lesen und am Teichufer Antworten auf Fragen wie „mit welcher Schnabelform fischt man was aus dem Teich“ und „bin ich mehr der Stelzvogeltyp oder eine Ente“ finden.

Naturschutzgebiet Norderteich
Der Norderteich ist ein beliebtes Ausflugs- und Wanderziel; auf bequemen Wegen kann man den Teich umrunden und sich danach im Entenkrug stärken. Lippes ältestes Naturschutzgebiet ist ein wichtiges Vogelschutzgebiet insbesondere für Wasservögel und diente Jahrhunderte lang der Fischzucht. Heute ist das ehemals 20 ha große Gewässer durch Verlandung auf rund 12 ha geschrumpft. Dafür hat es jetzt eine breite Verlandungszone mit ausgedehntem Schilfgürtel, die sich zu einem Flachmoor entwickelt und weiteren seltenen Arten Lebensraum bietet. An Wochenenden bringt Sie der Naturparkbus zur Haltestelle „Entenkrug“ im Naturschutzgebiet Beller Holz; von dort aus ist der Norderteich leicht zu erreichen.

Genießer-Tipps

Die zahlreichen Biersorten, Mineral- und Heilwässer aus dem Naturpark; eine Trink- oder Badekur in einem der Heilbäder.

Kultur-Tipp

Wald- und Forstmuseum Heidelbeck
Dass Forellen heute nicht nur Stück für Stück aus dem Bach geangelt, sondern in Teichen gezüchtet werden können, hat der Lipper Stephan Ludwig Jacobi (1711-1784) erfunden; er gilt als der Begründer der künstlichen Fischzucht. Im kleinen Wald- und Forstmuseum in Heidelbeck werden seine Verdienste in einer Ausstellung über Gewässer und historisches Fischereiwesen in Lippe gewürdigt.
▷ *www.landesverband-lippe.de/Heidelbeck*

5. Regionale Produkte – regionale Identität

Kulturlandschaft, regionale Produkte und regionale Identität sind eng miteinander verknüpft. Wie eng, das kann in einer kleinen Broschüre nur angerissen werden. Die Wander-, Genießer- und Kulturtipps zur Selbsterfahrung dieses Dreiklangs sind nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus der großen Vielfalt, die der Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge zu bieten hat. Sie gehören zu den vielen Facetten eines der wichtigsten Güter der Kulturlandschaft: ihrer Erholungsfunktion, deren Erhaltung eine der Kernkompetenzen des Naturparks und ein persönliches Anliegen seiner Mitarbeiter ist.

Die Landschaft des Naturparks wird auch als der „Heilgarten Deutschlands" bezeichnet; in den Bädern der Region, Bad Salzuflen, Bad Lippspringe, Bad Meinberg, Bad Driburg und Bad Hermannsborn suchen die Menschen Erholung und Genesung – nicht nur in den Kuranlagen und Therapiezentren, sondern auch in der die Kurorte umgebenden Landschaft. Aber auch Wanderbegeisterte, Naturliebhaber und Familien mit Kindern schätzen den Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge als Urlaubsregion. Die Kulturlandschaft als Wanderparadies, als Naturerlebnis und als Abenteuerspielplatz ziehen jedes Jahr viele Menschen in die Region, in der wiederum viele Menschen vom Tourismus leben. Ob beim Urlaub auf dem Bauernhof oder Campingplatz, in einer Pension oder einer der vielen anderen Beherbergungsbetriebe, sie alle leben davon, dass die Kulturlandschaft des Naturparks für Erholung suchende Menschen attraktiv ist.

Erholung in der Kulturlandschaft – das ist nicht nur Wandern und Sport. Auch Musik- und Literaturveranstaltungen, Kunst in und mit der Landschaft und nicht zuletzt auch spirituelle Erfahrungen gehören dazu. Historische Dörfer und Stadtkerne, in die Landschaft eingebettete Schlösser und Herrensitze mit ihren Parkanlagen, Naturschöpfungen und Naturdenkmale ziehen Menschen an, die aus der Schönheit dieser Orte Kraft schöpfen, die dort Kultur und Natur harmonisch miteinander vereint erleben wollen. Ein Beispiel für so einen Ort im Naturpark sind die Externsteine, die nicht nur eine imposante Felsformation und ein artenreiches Naturschutzgebiet, sondern mit dem Kreuzabnahmerelief auch ein kulturhistorisch bedeutender Ort und für viele Menschen ein spirituelles Zentrum sind. Die Externsteine sind, im wahrsten Sinne des Wortes, ein herausragender Ort.

Kleine, manchmal versteckte geheimnisvolle und verzaubernde Plätze gibt es in der Region zwischen Weser und Teutoburger Wald jedoch unzählige. Nicht umsonst ist es ein Teil der Landschaft, in der die Gebrüder Grimm vor rund 200 Jahren die Märchen und Mythen sammelten, die heute zum Weltkulturerbe zählen. Eine eigene, ganz persönliche Entdeckungsreise zu den Schätzen des Naturparks Teutoburger Wald / Eggegebirge lohnt sich also – nicht nur für Touristen, auch für die Bewohner dieser einzigartigen Region, die von ihren Fans als „Dependance des Paradieses“ bezeichnet wird.

Die meisten Wandertipps sind als Faltblätter über den Naturpark erhältlich. Falls die gedruckten Wandertipps vergriffen sind, so können Sie die Faltblätter auch im Internetauftritt des Naturparks herunterladen:

www.naturpark-teutoburgerwald.de/service.html unter „Downloads“

Impressum

Herausgeber:
Naturpark Teutoburger Wald / Eggegebirge
Felix-Fechenbach-Straße 5, 32756 Detmold
www.naturpark-teutoburgerwald.de

Text und Fotos:
Sabine Schierholz

Gestaltung und Layout:
G3 Werbung, Almut Gröning, www.gdrei.de

Mai 2015

Naturpark
Teutoburger Wald
Eggegebirge

Kulturlandschaft – Wandern und Genießen

www.naturpark-teutoburgerwald.de

Gefördert durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen